AiD

ARCHÄOLOGIE IN DEUTSCHLAND

03 2020
Juni – Juli

aid-magazin.de

Die Westslawen

€ (D) 11,95

ELEFANTEN IN SCHÖNINGEN
300 000 Jahre alte Knochen und Steinwerkzeuge – Spuren der Jagd? → Seite 8

GLOBALISIERUNG IN AFRIKA
Handel und Austausch vom Indischen Ozean bis in den mediterranen Raum → Seite 14

ÄLTESTE GOLDMINE EUROPAS
Aus dem Alltag der bronzezeitlichen Bergleute vom Ada Tepe → Seite 42

INHALT

AiD 3 | 2020

THEMA

20 Die Westslawen

22 Aus bescheidenen Anfängen – Fürstentümer und Königreiche

24 Gekommen um zu bleiben – die Sorben

26 Im Land der Burgwälle – Brandenburg

30 Residenz in Poznań – auf dem Weg zum Königreich

32 Zwischen Elbe und Ostsee

36 Zentrum eines jungen Staates – Prag

20

Erstmals erwähnt werden Slawen im 6. Jh., als sie die Grenzen Ostroms bedrohten. Später finden wir ihre Stämme weit im Westen bis an die Elbe. Diese »Westslawen« haben bedeutenden Anteil an Geschichte und Entwicklung Europas. Doch ihre Anfänge liegen im Dunkeln, oft entstellt von parteiischen Schriftquellen. Archäologische Forschungen bringen Licht in die slawische Besiedlung vom 7. bis 12. Jh.

44

Der Mensch ein Zeitgenosse des Mammuts: vor 150 Jahren noch ein skuriler Gedanke, der heftige Abwehrreaktionen etablierter Wissenschaftler hervorrief. Ein Stück Wissenschaftsgeschichte am Beispiel eines Fundes aus dem UNESCO-Welterbe Bocksteinhöhle.

Folgen Sie uns auch online

auf Facebook und registrieren Sie sich für den Newsletter unter www.aid-magazin.de!

8

In den 1990er Jahren barg man im niedersächsischen Schöningen eine archäologische Sensation: Speere aus der Zeit vor über 300 000 Jahren, die ältesten Jagdwaffen der Welt. 2017 fanden Archäologen dort Elefantenknochen zusammen mit Steinwerkzeugen: Konnte es der Frühmensch mit Elefanten aufnehmen?

14

In Afrika kreuzen sich Einflüsse aus mediterranem Raum und Indischem Ozean. Unsere Autoren zeichnen das Bild eines Kontinents zwischen allen Stühlen. Schon seit dem 3. Jt. v. Chr. sind dort weiträumig gespannte Netze von Handel und Austausch fassbar – eine Vorstufe der Globalisierung.

38

Südtirol hat mehr zu bieten als Ötzi. Die langsam abschmelzenden Gletscher geben sensationelle Funde frei, häufig auch organische Überreste, die sonst kaum erhalten sind: darunter der älteste Schneeschuh der Welt aus der Zeit um 3700 v. Chr. vom Gurgler Eisjoch.

66

Die Bergwerke unter dem Städtchen Dippoldiswalde im Erzgebirge gehören seit vergangenem Sommer zum Weltkulturerbe der UNESCO. Ein neues Museum – MiBERZ – zeigt der Öffentlichkeit, welche Schätze das neue Welterbe zu bieten hat.

Abo-Service AiD

Für alle Fragen zum Bezug der »AiD« erreichen Sie uns unter:
Telefon 02225 7085-361
aid@aboteam.de
Fax 02225 7085-399

Bei inhaltlichen Fragen erreichen Sie die Redaktion unter:
redaktion@aid-magazin.de

INHALT

AiD 3 | 2020

1 Editorial

4 Im Blickpunkt

8 Forschung
Elefanten in Schöningen

14 Weltweit
Frühe Globalisierung in Afrika

20 Thema: Die Westslawen

Europa

38 Funde aus dem Eis

42 Älteste Goldmine Europas

Report

44 Die »Mammutmelkerin« vom Lonetal

46 Neue Rekruten in Haltern am See

50 Aktuelles aus der Landesarchäologie

SEHENS WERT

66 Bergbaumuseum MiBERZ – »Berggeschrey« im sächsischen Erzgebirge

71 Oben bleiben in Dippoldiswalde – Der Bergbaulehrpfad

72 Wissenswert

75 Autoren dieses Hefts
75 Impressum
76 Bücher und Medien
78 Ausstellungen
80 Bildnachweis
81 Rätsel

THEMA

Die Westslawen

Im 6. Jh. erwähnen byzantinische Autoren ein neues Volk: Die Slawen, die im Laufe des frühen und hohen Mittelalters ein riesiges Gebiet jenseits der Einflusssphäre Ostroms erschlossen. Dieser Raum reichte bis an das sich formierende Deutsche Reich. Dort lebten »Westslawen«, die bei der Entstehung Europas eine tragende Rolle spielten.

Von Thomas Kersting und Joanna Wojnicz

Als »Slawenzeit« bezeichnet man, etwas unscharf, das 7. bis 12. Jh.: Jetzt werden im östlichen Mitteleuropa die »Westslawen« archäologisch fassbar, eine durch ihre Sprache definierte Gruppe (S. 22). Nach dendrochronologischen Datierungen erschließen die neuen Siedler im letzten Drittel des 7. Jh. den nach der Völkerwanderungszeit entleerten Raum zwischen Elbe und Oder. In dieser Zeit kommen völlig neue Formen des Sachguts sowie des Siedlungs- und des Bestattungswesens auf. Dass die Einwanderer noch auf kleine Gruppen von Germanen trafen, ist angesichts der Überlieferung vorslawischer Flussnamen zu vermuten, doch können diese auch durch Händler weitergegeben worden sein, deren Verbindungen über die Periode der Völkerwanderungen hinweg weiter funktionierten (S. 32). Archäologische oder naturwissenschaftliche Belege für solche Kontakte gibt es nach wie vor nicht.

In der Slawenzeit entwickelte sich eine bäuerliche Kultur aus bescheidenen Anfängen zu einer wirtschaftlich und sozial hoch differenzierten Gesellschaft mit an Burgen gebundenen Herrschaften und weitreichenden Beziehungen (S. 26). Die Archäologie ist das wesentliche Instrument zur Erforschung dieser komplexen Prozesse, aber auch Historiker, Namenforscher und Religionswissenschaftler liefern ihren Beitrag. Traditionell teilen die Archäologen die Slawenzeit in drei Stufen ein: früh- (7./8. Jh.), mittel- (9./10. Jh.) und spätslawisch (11./12. Jh.) mit drei gut abgrenzbaren Keramikstilen nämlich unverziert und handgeformt, kammstrichverziert, und schließlich gurtfurchenverzierte Drehscheibenware.

Das feuchte Klima jener Jahrhunderte begünstigte die Erhaltung organischer Überreste, weshalb oft Holzfunde dendrochronologisch datiert werden können und sich so archäologische Funde und Schichten mit konkreten historischen Ereignissen verbinden lassen. Aus dem gleichen Grund ist das Spektrum der Funde aus organischen Materialien viel breiter als in älteren Zeiten und ermöglicht Erkenntnisse zur Umwelt- und Klimageschichte. Strukturelle Defizite bestehen – neben der fehlenden eigenen schriftlichen Überlieferung – in der schweren Auffindbarkeit vor allem der frühen Brandgräber und Blockhäuser wegen fehlender Beigaben bzw. fehlender Erdeingriffe bei der spezifischen Bauweise.

Während in Polen und Tschechien die slawische Bevölkerung Nationalstaaten formte (S. 30 und 36), verloren die Westslawen in Deutschland ihre politische Selbstständigkeit. Doch auch hier sollten Traditionen und Kultur der Slawen nicht als fremde, längst vergangene Geschichte gesehen werden. Eine von vier in Deutschland anerkannten Minderheiten sind die Sorben (S. 24) – eine westslawische Gruppe, die sowohl im Freistaat Sachsen als auch in Brandenburg ihre Heimat hat. Rund 60 000 Sorben leben in Deutschland, davon etwa 20 000 in der brandenburgischen Niederlausitz und 40 000 in der sächsischen Oberlausitz. Das Recht auf Bewahrung ihrer eigenen Sprache und Kultur ist in den Verfassungen beider Bundesländer verankert. ■

Die Provinzen Sclavinia, Germania, Gallia und Roma huldigen Kaiser Otto. Aus dem Evangeliar Ottos III., Reichenau um 1000.

Die Sorben pflegen ihre Bräuche und Feste – sie sind lebendige Bestandteile des modernen Lebens. Eine besondere Rolle spielt der katholische Glaube, wie hier an Fronleichnam in Crostwitz in der Oberlausitz.

Unser Titelbild zeigt Burg Arkona auf Rügen. Auf dem Kap thronte seit dem 9. Jh. ein slawisches Heiligtum. Die doppelköpfige slawische Gottheit aus Holz stammt von der Fischerinsel in Tollensee bei Neubrandenburg.

VORSCHAU

AiD 4 | 2020 erscheint
am 16. Juli 2020

Gründerzeit – Stadt um 1200

Bis zur Industrialisierung prägte keine andere Epoche unsere Siedlungslandschaft so stark wie die Jahrzehnte um 1200. Städte wurden in großer Zahl gegründet, bereits bestehende tiefgreifend verändert. Großflächige Grabungen der letzten Jahre haben unser Verständnis von diesem Geschehen fundamental verändert. Dem Bild einer langsam voranschreitenden Entwicklung stehen nun Zeugnisse eines dynamischen Prozesses gegenüber. Beispiele aus ganz Deutschland belegen umfassende Planungen und effiziente Baumethoden.

Neues vom ältesten Schlachtfeld Europas

Das bronzezeitliche Schlachtfeld im Tollensetal wurde schon im Jahr 1996 entdeckt. Ein ehrenamtliches Team von Tauchern konnte seitdem weitere Funde bergen, überwiegend aus Metall. Die Untersuchung der Objekte gewährt spannende Einblicke in das Geschehen vor 3300 Jahren und bringt die Forschung voran.

Kosmos in der Kiste

Bei Ausgrabungen am Templo Mayor, dem Großen Tempel in Mexiko-Stadt, kamen 204 Opferkisten zutage, darin Abertausende von Gaben für die höchsten Götter der Azteken. Ein genauer Blick zeigt die bunte Vielfalt der Gegenstände. Art und Anordnung der Gaben spiegeln das Weltbild der Opfernden wider und gewähren tiefe Einblicke in den fremdartigen Kosmos der Ureinwohner Mittelamerikas.

Keltisches Erbe am Staffelberg

Die Ergebnisse jüngster Ausgrabungen am Staffelberg in Oberfranken sind ein seltener Glücksfall für die Forschung, aber auch für den regionalen Tourismus. Neben Erkenntnissen zu den Fertigkeiten keltischer Handwerker und Baumeister ist nun auch der Wiederaufbau eines Zangentors des spätkeltischen Oppodiums vor Ort möglich.